Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung

Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]

Band: 28 (1986)

Heft: 3: Sinn der Arbeit

Artikel: Ratatouille : Behinderte als 'saubere' Randgruppe!

Autor: Gajdorus, Jiri

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-157341

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Behinderte als 'saubere' Randgruppe!

von Jiri Gajdorus

Zur Zeit, in welcher ihr diese Pulsnummer lest, werde ich bereits zwei Wochen in den Ferien gewesen sein. Natürlich werde ich am letzten Tag vor der Heimreise darüber hirnen, wessen Ansichtskarte ich zu schreiben vergessen haben werde. Zum Glück werde ich dann doch keinen unter meinen Freunden vergessen haben.
Ich werde meine Ferien zwar in Griechenland verbracht haben, einem Land übrigens, welches ich sehr liebe, zumal mein Name auf griechisch «Esel» bedeutet, was aber nichts nachteiliges mit sich bringt, da ja bekanntlich schon der Herr Jesus viel für diese edlen Reittiere übrig hatte, aber ich werde, in einem Kafenion hockend und an meinem Metrio schlürfend, ständig das langweilige, wenn auch angenehme Gefühl der Vertrautheit des Geborgenseins gespürt haben und ich werde das Prickeln des Neuen, des noch nie Gesehenen, kurzum das Abenteuerliche vermisst haben. Aber heute, an dem Tag also, an dem dieses Ratatouille zubereitet wird, liegt selbst dieses vertraute Griechenland unerreichbar fern. Nach dem Aufstehen habe ich festgestellt, dass ein Reifen an meinem Fahrrad platt war, mit anderen Worten Hausarbeit. Erst danach konnte ich mit meinem alltäglichen Selbstmordversuch beginnen, das heisst es für mich, wenn ich mit dem Velo durch die Stadt ins Geschäft fahre. Normalerweise ist meine Arbeit ziemlich ruhig, na ja Debitorenbuchhalter sind eben verschwiegene Typen, aber heute war der Teufel los, den ganzen Tag. Bestellungen, Reklamationen, dumme Fragen und am Nachmittag schneite es dann eine halbe Tonne Bücher 'rein. Das ist zwar gar nicht so viel, wenn man eine Hebebühne und einen Hubstapler zur Verfügung hat, aber bei uns im Geschäft, da bedeutet das gleich körperliche Arbeit.
Jetzt habe ich das alles schon hinter mir, ich wollte damit nur einmal erwähnen, dass auch ich einer ehrlichen Arbeit nachgehe und, dass mir die vielen Möglichkeiten der deutschen Sprache Spass machen. Sonst hätte ich ja nicht so kompliziert zu beginnen brauchen. Eigentlich wollte ich ein paar Worte über die neue Mode, nämlich die Aidshysterie fallen lassen. Ich komme auch gleich darauf, aber ich will noch schnell ein wenig Kultur 'reinholen.

Ein Anblick ist grossartiger als das Meer,
es ist der Anblick des Himmels.
Aber noch grossartiger als der Himmel
ist das gute Gewissen.

Victor Hugo

Nun, das Original hat Victor sicher auf französisch ineinandergezwängt, will heissen gedichtet. Vielleicht hat es dort auch einen tieferen Sinn, aber rein von der Aussage, wer hat denn schon ein reines Gewissen?
Ich will hier gar nicht danach fragen, wie ein reines Gewissen auszusehen hat, da gäbe es sicher unzählige Varianten. Herrn Hugo will ich auch nicht irgendetwas vorwerfen, vielleicht hat er es nicht besser gewusst. Meine Interpretation von Herrn Hugo wie folgt:

Gemüse esse ich fürs Leben gern,
Lauch, Karotten und Blumenkohl,
lieber noch Tomaten und Bohnen,
aber am liebsten seh ich Dallas.
V. Hugo II nach J.G.

Nun also zur Geissel der achtziger Jahre, zu AIDS. Sicher wisst ihr, dass nur bestimmte Menschengruppen gefährdet sind. Vor allem auf Fixer und Schwule wird einmal mehr mit gestrecktem Zeigefinger gewiesen. Dirnen sollen zwar auch zu Risikofaktoren geworden sein, aber das wird wahrscheinlich aus finanziellen Gründen lieber nicht zu laut gesagt. Nun, diese Leute gehören wie wir Körperbehinderte auch zu Randgruppen. Da wir B's aber kein Aidsrisikopotential darstellen, werden wir uns früher oder später zu einer «saubereren» Randgruppe etablieren können.
Die wenigen Antikörperträger unter Euch kann ich trösten: Es gibt ein altbewährtes Hausmittel dagegen, nämlich Gammastrahlung (radioaktiv, aber doch nicht so schlimm wie die Medien es behaupten) in nicht zu knappen Dosen. Ein dreiwöchiger Kiewaufenthalt sollte schon reichen. Aber Achtung, es hat solange es hat, und die Visumpflicht nicht vergessen.
Bevor ich hier schliesse, noch ein kleines Versprechen. Ich will versuchen, in Griechenland einen klassischen dramatischen Einakter für die nächste Nummer aufzutreiben.

Jiri